

Entspannung und Entzerrung durch Zusatz-RTW: Stuttgarter Feldversuch wird verlängert

Abb. 1: Zu einer erheblichen Entspannung im Sinne des Patienten hat die Aufstockung der Regelvorhaltung im Stuttgarter Rettungsdienst geführt



Autor:

Peter Poguntke
M.A.,
Landhausstr. 263,
70188 Stuttgart,
rd.sued@gmx.de

Der Stuttgarter Rettungsdienst kann sich auch in den nächsten Monaten auf eine größere Anzahl von Fahrzeugen stützen. Kostenträger und Rettungsdienstbetreiber beschlossen im Bereichsausschuss einstimmig, den ursprünglich bis Ende Juni befristeten Feldversuch mit 1,5 zusätzlichen RTW bis Ende Oktober zu verlängern. Der Feldversuch, der auch ein viertes NEF umfasst, das zunächst bis Ende 2008 laufen wird, war unternommen worden, nachdem die Hilfsfristen in der baden-württembergischen Landeshauptstadt zum Jahresbeginn in die Schlagzeilen geraten waren. Eine Auswertung der Leitstellendaten hatte bestätigt, dass die Einhaltung der Hilfsfrist, die in dem südwestlichen Bundesland bei höchstens 15 Minuten liegt, in Stuttgart offenbar tatsächlich nicht in vollem Umfang gewährleistet war. Zugleich hatte die Analyse deutlich gemacht, dass eine Besserung dieser Situation wohl nur über eine Aufstockung der Rettungsdienstkapazitäten zu erreichen sei.

Richtige Entscheidung

Die Erfahrungen aller Beteiligten untermauern nun die Richtigkeit dieser Entscheidung. Die Aufstockung, die Anfang April in Kraft getreten ist, habe den Rettungsdienstbetrieb spürbar entspannt und entzerrt, meinen übereinstimmend die Vertreter von ASB, DRK, JUH und MHD. Bis zu dem genannten Zeitpunkt waren in Stuttgart zwölf RTW tagsüber und acht in der Nacht verfügbar. Nun sind zwei weitere hinzugekommen – eines davon ausschließlich während der Nachtstunden. Das 24-Stunden-Fahrzeug wurde im nördlichen Stadtteil Zuffenhausen stationiert, der während der Nacht betriebene RTW im eher peripher gelegenen Fildergebiet. Er fährt im 12-Stunden-Wechsel mit einem Fahrzeug der Berufsfeuerwehr, die in diesem Bereich eine Wache unterhält. Der 24-Stunden-RTW liegt in der gemeinsamen Verantwortung von ASB und JUH, das Fahrzeug, das nur in der Nacht fährt, in der des MHD.

Nachdenken über die Struktur

„Derzeit sieht es so aus, als würden die 1,5 zusätzlichen Fahrzeuge rei-

chen“, meint Frieder Frischling vom Roten Kreuz. „Um letztlich aber eine ganz exakte Bilanz ziehen zu können, müssten wir den Zeitraum von etwa einem Jahr betrachten.“ Was die Kapazitäten auf der Straße anbetrifft, so sieht der DRK-Geschäftsführer den Rettungsdienst also bereits auf dem richtigen Weg. Damit sei es aber nicht für immer getan, so betont Frischling. Veränderungen in der Kliniklandschaft, eine dynamische Stadtentwicklung und demografische Faktoren könnten es in der Zukunft notwendig machen, auch über die Struktur des Rettungsdienstes in der Stadt nachzudenken, so zum Beispiel über die Standorte der einzelnen Rettungswachen.

Hohe Auslastung

Zunächst geht es aber einmal darum, die aktuell erreichten Verbesserungen zu halten. Denn dass die zusätzlichen Fahrzeuge auch wirklich gebraucht werden, das bestreitet angesichts ihrer Auslastung niemand. „Wir haben pro Nacht etwa vier Einsätze“, erklärt MHD-Rettungsdienstleiter Joachim Fässler. Da sich diese in aller Regel in der Stuttgarter Peripherie abspielen, seien pro Fahrt wenigstens eine bis eineinhalb Stunden Zeitaufwand zu veranschlagen: „Der RTW ist also jede Nacht gut unterwegs.“ Fässler glaubt auf den Fildern sogar einen Bedarf über die Nachtstunden hinaus zu erkennen: „Aber da bleibt noch die Statistik abzuwarten.“ Der MHD zieht aus der Aufstockung des Rettungsdienstes überdies unmittelbaren Nutzen für seine Organisation. Zwar betrieben die Malteser schon bisher seit rund zwei Jahrzehnten ein ehren- oder nebenamtlich besetztes Unterstützungsfahrzeug in ihrem jetzigen festen Wirkungskreis, aber „nun wurde der Schritt in die hauptamtliche Regelvorhaltung getan“. Eine Maßnahme, die übrigens auch mit der

Schaffung von Arbeitsplätzen verbunden war, wie Fässler nicht ohne Stolz erklärt. Er bedauert deshalb, dass die Verlängerung des Feldversuchs nur bis Ende Oktober beschlossen wurde: „Wir würden uns vor allem auch im Interesse unseres Personals eine größere Planungssicherheit wünschen.“

Einiges spricht dafür, dass dieser Wunsch in Erfüllung geht, denn mit einer Rücknahme der Rettungsdienstaufstockung rechnet in Stuttgart niemand. Der Sprecher des Stuttgarter Ordnungsbürgermeisters wollte in der Tagespresse sogar einen weiteren Ausbau des Rettungsdienstes nicht ausschließen. Ein maßgeblicher Faktor für weitere Schritte in diese Richtung wird auf jeden Fall die Auswertung der Hilfsfristen für die Dauer des Feldversuchs sein. Nachdem die Softwareprobleme der Leitstelle in der Vergangenheit nun überwunden zu sein scheinen, wie aus Kreisen des Rettungsdienstes verlautet, dürfte der Erstellung einer diesbezüglichen belastbaren Datenbasis nichts mehr im Wege stehen. Erheblichen Einfluss werden aber auch noch die Diskussionen um die Hilfsfrist auf Landesebene nehmen, die derzeit laufen und die durchaus eine Neudefinition der Fristen in Baden-Württemberg zur Folge haben könnten.

Gemischte Besetzungen

Eine geradezu revolutionäre Neuerung brachte die Rettungsdienstaufstockung

in Stuttgart für die ortsansässigen Verbände von ASB und JUH mit sich: Sie besetzen den Zuffenhausener Rettungswagen, der rund um die Uhr fährt, jeweils mit einer gemischten Besetzung. „Wir sind sehr zufrieden mit dieser Kooperation“, sagt Tobias Grosser von der JUH, „das kommt gut an.“ Und sein Kollege Roland Peyer, stellvertretender Landesgeschäftsführer des ASB Baden-Württemberg, stimmt dieser Wertung vorbehaltlos zu: „Man hat einfach gelernt, sich gegenseitig zu schätzen.“ Die gute Zusammenarbeit habe bereits bei den Intensivtransportwagen ihren Anfang genommen und nun hier ihre Fortsetzung gefunden. Die Einrichtung des Zuffenhausener RTW wird von beiden ausdrücklich begrüßt: „Die Auslastung beweist, dass die Mittel am richtigen Ort eingesetzt wurden.“ Aufgrund der manchmal schwierigen Stuttgarter Topografie, so Peyer, sei es sehr sinnvoll gewesen, den Rettungsdienst der Landeshauptstadt gerade im Norden und Süden zu verstärken.

Seit 46 Jahren wieder in der Notfallrettung

Ähnlich wie der MHD loben auch JUH und ASB die positiven Auswirkungen der Rettungsdienstreform auf ihre Verbände. „Seit 46 Jahren sind wir dadurch wieder in der Stuttgarter Notfallrettung vertreten“, begeistert sich Roland Peyer. In den zurückliegenden Jahrzehnten hatten sich die Aktivitäten des ASB, der in Stuttgart



Abb. 2: Gemeinsam von JUH und ASB wird einer der zusätzlichen RTW betrieben – mit einer jeweils gemischten Besetzung

immerhin seinen größten Regionalverband in Baden-Württemberg besitzt, mit zwei KTW eher bescheiden ausgenommen. Die JUH ist nun mit einem NEF, zwei RTW, sechs KTW und ihrem Kriseninterventionsteam vertreten. Auch sie hat durch ihre höhere Beteiligung, wie Grosser unterstreicht, „ihren Standort und die Motivation ihrer Mitarbeiter gestärkt“. Auch dies sei eine greifbare positive Auswirkung des Feldversuchs, wie alle Beteiligten übereinstimmend erklären: „Das Klima der Zusammenarbeit zwischen den Hilfsorganisationen hat sich erheblich verbessert.“

Zufrieden zeigen sich auch die Kostenträger, die den Feldversuch zu finanzieren haben. „Natürlich entstehen immer Kosten, so Eberhard Mauser, Geschäftsführer der AOK Stuttgart-Böblingen, „aber es gibt Prioritäten und diese liegen im vorliegenden Fall ganz klar in der Versorgung der Patienten und der Erfüllung des Rettungsdienstgesetzes.“

Der „Jubiläumskongress“: Zwei Tage Fortbildung, Fachdiskussionen, Industrierausstellung und Rahmenprogramm in der Siegerlandhalle/Siegen

25.
Bundeskongress
Rettungsdienst

12.+ 13. Juni 2009
Siegerlandhalle Siegen

www.bundeskongress.com